

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1914**

245 (21.10.1914)



Uebereinstimmend finden die Kriegsberichterfasser, daß die Russen jeden Versuch der Verteidiger der Festung, die russischen Leichen auf den Festungsglaciés zu begraben, durch heftiges Schrapnellfeuer verhinderten, augenscheinlich, um eine Verpeftung der Luft herbeizuführen, um den Aufenthalt in der Festung unmöglich zu machen.

Der Kampf zur See.

Mailand, 20. Okt. Blättermeldungen zufolge ist in dem Hafen von Venedig ein schwer bewaffneter englischer Torpedobootszerstörer, dem beide Schiffe weggeschossen waren, eingelaufen. Man nimmt an, daß das Boot bei Cattaro beschädigt wurde.

Ein japanischer Kreuzer gesunken.

WW. Berlin, 20. Okt. (Nicht amtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio nach amtlichen japanischen Bekanntmachungen: Der Kreuzer „Taka-jima“ ist am 17. Oktober in der Kautschou-Bucht gesunken. Von der 264 Mann betragenden Besatzung sollen 1 Offizier und 9 Mann gerettet sein.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Wie die Deutschen kämpfen! befreit der französische General Chervil im „Echo de Paris“: „Alle unsere Verbundenen sind darin einig, zu behaupten, daß die Deutschen einen praktischen und hervorragenden Erfindungsdienst haben und daß sie sich vom technischen Gesichtspunkte aus in bemerkenswerter Weise schlagen. Sie verstehen es, geduldig zu sein und zu warten. Sie haben gesicherte Laufgräben und legen eine wirkliche Kunst darin, das Gelände auszunutzen. Sie machen sich unsichtbar und bereiten sich auf unseren Ansturm mit blutigen Ueberraschungen vor. Ihre Maschinen-gewehre, sehr groß an Zahl, bald zusammen, bald zerstreut, sind verborgen aufgestellt, oft an einer Waldgrenze, wobei sie eine versteckte Schutzlinie zu gewinnen suchen. Ihre ersten Linien marschieren geschützt durch Getreidegärten vor oder verschansen sich gut. Vor ihnen sind ihre besten Schützen, jene, die Barbes ihre „Offiziersabstieher“ genannt hat. Fast alle unsere Führer wurden durch diese Schützen getötet, die immer verborgen waren, entweder in hohen Bäumen oder hinter einer feinen Deckung. Wenn sie ihre Stellungen eingenommen haben, rücken die Kompanien vor. Ihre Verbindungen mit den verschiedenen Truppeneinheiten sind so vollständig, daß die Uebereinstimmung zwischen Infanterie und Artillerie immerfort sehr eng ist. Ihre Infanterie rückt nur getragen von der Artillerie vor.“

Antwerpen lebt wieder auf.

Berlin, 19. Okt. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus dem Haag: Von Antwerpen telegraphierte der Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“: „Antwerpen lebt wieder auf. Die Regimentsmusik der Marine-truppen machte auf dem Marktplatz Morgenmusik, und es ertönte auf Straßen und Plätzen von Antwerpenern, die im Sonntagstaat und mit fröhlichen Gesängen die zufriedenen Eindrücke machten. Stündlich nimmt der Straßenverkehr zu. Heute sind schon zehnmal soviel Geschäfte geöffnet wie gestern. Die elektrischen Bahnen der Stadt sind wieder in Betrieb, morgen folgen die andern. Die Gasfabrik arbeitet mit 300 Mann. Nahrungsmittel sind reichlich vorhanden, die Preise augenblicklich niedriger als vor der Belagerung, nur an Petroleum mangelt es. Es kann nicht anders gesagt werden: das deutsche Militär betragt sich korrekt. Der Baron Bodenhausen, der Gouverneur, der Stadtcommandant und Major Schwabe, der Polizeibefehlshaber lassen der städtischen Gemeindevverwaltung ganz freie Hand. In den Hospitälern sorgt das belgische Rote Kreuz für Belgier und Engländer und untertunftslose Flüchtlinge, denen heute 10 000 Kilogramm Brot ausgeteilt wurden. Man arbeitet stark an der Wiederherstellung der Eisenbahnstrecke.“

Die Beschießung Lüttichs durch die deutsche Artillerie.

(Aus dem Tagebuch des Generals Léman.) Der Verteidiger der Festung Lüttich, Generalleutnant Léman, hat Aufzeichnungen über die Beschießung und Eroberung des Forts Loucin gemacht. Der General berichtet, daß die Deutschen am 7. August die ganze Stadt Lüttich in den Händen hatten, weil sie durch das Beschießen eines gedeckten Klages innerhalb des Fortgürtels auf dem rechten Maasufer sämtliche Forts auf dieser Seite von innen her, d. h. von der Westseite her, angriffen konnten. Von diesem Augenblicke an konnte die Beschießung der Forts auf dem linken Maasufer beginnen. Das Fort Loucin liegt nordwestlich von Lüttich an der großen Heerstraße nach Brüssel und ist ganz modern ausgebaut. Die Beschießung begann nach dem Bericht Lémans am 11. August mit 10- und 5-Zentimeter-Geschützen. Am 12. und 13. August eröffnete die deutsche Artillerie das Feuer mit den Geschützen, die zur Vernichtung des Forts führten. General Léman hat während der Beschießung vier Zeitabschnitte unterschieden. Der erste begann am 14. um 4 1/2 nachmittags, nachdem ein deutscher Offizier mit Winterflaggen sich dem Fort auf 200 Meter genähert und so die Richtung für die deutsche Artillerie angegeben hatte. Zwei Stunden dauerte ununterbrochen das Granatfeuer, das mit großer Genauigkeit geleitet wurde. Nach einer halb-stündigen Pause begann das Feuer der 21-Zentimeter-Geschütze. Sie bewarfen von 10 zu 10 Minuten die ganze Nacht hindurch das Fort mit Granaten, die einen außerordentlichen Materialschaden verursachten. Die Geschosse der Westseite zertrümmerten die Schutzmauer der linken Plattenbatterie zertümmerten. In die Panzerungen der Fenster war Breiße gelegt und nun machte sich eine andere Art Wirkung geltend: Alle Aufstellungsorte der Geschosse waren vom Rauch der Granaten erfüllt, die teils in der Schutzmauer, teils im Graben plakten. Dieser giftige Rauch machte den Aufenthalt in den bedeckten Räumen unmöglich und zwang den General, die Besatzung auf dem Sammelplatz und in der Gallerie aufzunehmen. Aber auch dorthin drang der beläuhende Rauch und beeinträchtigte die Kampffähigkeit der Besatzung.

Der dritte Abschnitt der Beschießung begann am 15. morgens um 5 1/2 Uhr. Das Feuer war außerst heftig und hörte erst gegen 2 Uhr nachmittags auf. Die Schüsse waren sehr gut ge-richtet und richteten entsetzliche Verwüstungen an. Die Wölbung

Der innere Gürtel des Fort nicht wesentlich beschädigt. Sie werden schleunigst wiedergestellt, die von den Belagern angebrachten Sperrn werden durch Dynamit gesprengt. Ein Teil der Weg Antwerpens ist schon ab-marschiert, um Ostende zu halten.

Mahnung Besonnenheit.

Der Kommandierende Offizier des 7. Armee-Korps erklärt eine Bekanntmachung, in der nächst tabell, daß infolge der Beschädigung der Düsseldorferschiffhalle durch einen feindlichen Flieger die zuständigen der Seeresleitung mit zum Teil anonymen Briefen Intet werden, in denen ganz ungerechte Anschuldigungen an werden. Er fährt fort: „Der mehrfach ausgesprochenen, daß zum Schutze der Ballonhalle nicht die erforderl Maßnahmen getroffen worden seien, daß nichts geschehen um das Herannahen feindlicher Flieger rechtzeitig zu warn, ja sogar, daß die Nacht-mannschaften nicht zur Stelle seien, trifft in keiner Weise zu. Auch im vorliegenden Falle ist das Herannahen des feindlichen Fliegers rechtzeitig geteldet worden. Er ist auch diesmal stark unter Gewehr. Maschinengewehrfeuer ge-nommen worden, wodurch abseits ausreichende Wirkung erzielt worden ist, da das Flug aufscheinend gepanzert war. Das geht aus den vielen Gesen hervor, die an Ort und Stelle aufgeschnitten worden sind, ne auf dem Grundriss der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik aufgestellte Ballonabwehrkanone gab mehrschüssige ab, konnte aber dann das Feuer infolge einer Ladehemmung nicht mehr ausgiebig fortsetzen. Weitere solche Geschäfte sind aber nicht zur Ver-fügung, da diese zur Front trant worden sind, wo sie not-wendiger gebraucht werden. Inne der großen, von unferem Heer erfochtenen Siege, sind die der Heimat zurückgebliebenen in gewisser Weise verhöhnt worden, sodas es manden direkt auf die Herzen fällt, wenn unsere Feinde irgendwo einmal einen kleinen Erfolg hab. Das solche Vorkommnisse nie ausgeschlossen sind, ist ja nun natürlich, es liegt aber kein Grund zur Beunruhigung, und ebenjowenig kann daraus ein Grund hergeleitet werden, die nach reiflicher Ueber-legung innerhalb der Grenzen des täglichen getroffenen Schutz-maßnahmen in einseitiger Weise übertreiben.“

Kriegskredite für Preußen.

WW. Berlin, 20. Okt. Der Landtag wird bei seinem Zusammentritt am 22. dies Monats ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, durch den die Staatsregie-rung einen vorläufigen Kredit zur Deckung teils der naturgemäß durch den Krieg herbeigeführten Ausfälle bei den Staats-einnahmen; teils der besonde-re n Kriegsausgaben im Interesse der Bevölkerung erbittet. Der Text des Gesetzes schließt sich an das für das Jahr 1914 geltende Staatsgesetz an, durch das der Finanzminister zur vorübergehender Verstärkung des Be-triebssfonds der Generalstabskass zur Ausgabe von Schatzanweisungen bis auf die Höhe von 1 000 000 000 Mk. ermächtigt wird und sieht eine Erhöhung dieser Summe bis auf die Höhe von 1 500 000 000 Mark vor.

550 000 Reservisten in Amerika.

Berlin, 19. Okt. Das Blatt „Dagens Nyheter“ in Stockholm läßt sich über London, der „Post“ zitieren, melden: „Eine Depeche aus New York berichtet, daß die deutschen und österreichisch-ungarischen Konsulin in New York heute Mitteilungen ausgetauscht haben, nach denen 550 000 Reservisten, die sich in Amerika aufhalten, zu den nachzukommen, weil die Engländer die Fahrt über den Atlantischen Ozean unmöglich machen.“

Verbot französischer Unterhaltung.

Aus Kolmar wird berichtet: Im Einheimische, die französisch zu sprechen gewohnt sind, vor dem falschen Verdacht zu bewahren, sie seien Franzosen, oder Spione, war schon zu Beginn des Krieges durch das Gouverne-ment an verschiedenen Orten vor dem französisch Sprachen in der Öffentlichkeit gewarnt worden. Jetzt hat die Erste Mobile Etappenkommandantur verfügt: „Jeder, der auf der Straße oder in Lokalen französisch spricht, wird als Feind angesehen und verhaftet.“

Ein Kriegsgefangener Reichstagsabgeordneter.

Der auf einer Reise in Rußland bei Kriegsausbruch festgenommene fortschrittliche Abg. Ablass, hat mitgeteilt,

den ich durchschrit. Aber wie groß war mein Entsetzen, als ich sah, daß das Fort eingestürzt war, daß seine Trümmer den Graben der Westseite anfüllten und einen Damm bildeten, der von der Escarpe bis zur Kontre-Escarpe reichte. Soldaten liefen auf diesem Damm hin und her. Ich hielt sie für belgische Gendarmen und rief sie an: „Gendarmes!“, aber ein Erleuchtungsanfall besiel mich, Schwindel ergriß mich, ich fiel zu Boden.

Als ich wieder zu mir kam, sah ich mich inmitten meiner Begleiter, die verurteilt, mir zu helfen; aber im Kreise der Meinen befand sich ein deutscher Hauptmann, der mit einem Becher Wasser zu trinken gab.

Es war ungefähr 1/2 Uhr abends (was ich später erfahren habe); ich wurde in einen Krankenzug geleitet und nach Lüttich gebracht. Ich war Gefangener, ohne mich ergeben zu haben. Ich habe später erfahren, daß das Fort Loucin etwa um 4 20 Uhr nachmittags in die Luft geflogen war, gerade in dem Augenblicke, als ich durch die Rauchwolke in der Gallerie zu Boden geworfen wurde. Daß deutsche Pioniere Kommandant worden waren, um die von den Verteidigern des Forts zu reiten, die man noch am Leben antreffen konnte, erfährte ich gleichfalls.

Nach Lüttich zurückgekommen, wurde ich im Schloß des Provinz-Gouverneurs interniert zusammen mit dem Hauptmann und Kompaniechef Collard und meinem Vorgesetzten. Der deutsche Generalleutnant Solewe, Militärgouverneur dieser Stadt, über-reichte mir in Gegenwart des Hauptmanns Collard und des deutschen Majors V., der als Platzkommandant funktionierte, einen Säbel als Zeichen der Achtung. Ich habe diese Waffe hier in meinem Zimmer auf der Magdeburger Zitadelle. Nichts-befriedigender waren die moralischen Leiden, die ich auszuhalten hatte, entsetzlich; sie ließen mich meine körperlichen Schmerzen vergessen. Ich mußte mich in dessen damit beschäftigen, denn alle Augenblicke ergrißen mich Uebelkeit und Schwindelanfälle, die mich schwanken machten. Der Aufenthalt in der erstickenden Luft von Loucin hatte mich vollständig krank gemacht. Mit Hauptmann Collard und meinem Vorgesetzten, die mich nicht ver-lassen hatten, wurde ich zuerst nach Köln gebracht unter Pö-hrung des deutschen Majors, dessen höfliches und herzliches Wesen ich niemals vergessen werde. In Köln angekommen, wurden wir in einem Hotel untergebracht und warteten auf einen an-deren Bestimmungsort. Das Hotel war recht gut. Wir warte-ten dort von einem Militärposten ständig im Auge gehalten.

Am 23. August brachte man uns nach der Zitadelle von Magdeburg.

daß er sich als Kriegsgefangener in Wologda befindet. Die deutsche Regierung ist bestrebt, auf diplomatischem Wege die Freilassung des Abg. Ablass zu erreichen.

Der deutsche Kommandant von Lille.

Wie die „Süddeutsche Zeitung“ hört, ist Generalmajor v. Grävenitz, Militärbevollmächtigter Württembergs in Berlin, zum Kommandanten der französischen Festung Lille ernannt worden.

Die Kriegskontreibung Antwerpens.

Wie der „Frankfurter Zeitung“ mitgeteilt wird, beträgt die Antwerpen auferlegte Kriegskontreibung 30 Millionen Frank. — Von englischer Seite war behauptet worden, die Kontreibung betrage 400 Millionen Frank.

Der englische Handel während der Kriegszeit.

Der englische Handel mit Rußland, Frankreich und Belgien, Englands Verbündeten im jetzigen Kriege, hat sich im September ds. Js. wie folgt, gestaltet:

Table with 4 columns: Handel mit, Sept. 1914, Sept. 1913, Abnahme. Rows for Rußland, Frankreich, Belgien, and Gesamt Handel.

Durch den Krieg wird England an seiner empfindlichsten Stelle getroffen. Die Aufstellung zeigt, daß die Einfuhr Englands aus den Gebieten seiner europäischen Bundesgenossen im September gegenüber dem Vorjahr um 66 Prozent, seine Ausfuhr nach diesen Gebieten um 76 Prozent abgenommen hat. In gleicher Weise zurückgegangen ist der Handel mit den neutralen Staaten. Das bedeutet für England einen fürchterlichen Schlag.

WW. Berlin, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Das Internationale Komitee des Roten Kreuzes in Genf hat neuerdings mitgeteilt, daß Anfragen wegen solcher Personen, die vermutlich in russische Kriegsgefangenschaft geraten sind, nicht mehr nach Genf, sondern an das Dänische Rote Kreuz in Kopenhagen zu richten sind, das sich zur Weitergabe und Beantwortung be-reit erklärt hat.

Mailand, 20. Okt. (Privat.) „Corriere della Sera“ meldet aus London: Nach den Berichten des General-French an den Kriegsminister beträgt der Verlust des englischen Heeres in den Kämpfen an der Aisne vom 11. September bis zum 8. Oktober an Toten, Verwundeten und Vermissten 561 Offiziere und 12 980 Soldaten. („Berl. Tagbl.“)

Deutsche Politik.

Erlass des Reichskanzlers zur Arbeitslosenfürsorge.

WW. Berlin, 20. Okt. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt zur Arbeitslosenfürsorge: Auf eine Eingabe der Rostocker der Gesellschaft für soziale Fürsorge, Staatsminister Freiherr v. Berlepsch und Professor Dr. E. Frank, die sich mit der Frage der Arbeitslosenfürsorge befaßt, ist folgende Verfügung erlassen: „Die Erteilung geneigter Schreiben vom 21. vorigen Monats, das Sie gemeinschaftlich mit Herrn Professor Dr. Frank an mich gerichtet haben, ist in meine Hände gelangt. Ich bin ebenso wie Sie durchdrungen, daß alle Geschehen muß, die jenseitiger unserer Volksgenossen, die der Krieg arbeitslos gemacht hat, vor Not zu schützen, in erster Linie, wie Sie hervorheben, daß die Gemeinden zu sorgen haben, daß diese Unterstützungen in ausreichendem Maße und unter Formen gewährt werden, die dem Umstand Rechnung tragen, daß es sich nicht um eine Armenunterstützung im landläufigen Sinne handelt. Dabei rechne ich darauf, daß die Bundesstaaten bestrebt sein werden, den Gemeinden, soweit die Geldbeschaffung Schwierigkeiten macht, mit ihrem Kredit beizuspringen, zumal sich meines Erachtens das Reich nach beendigten Kriege einer Kontrolle nicht wird unterziehen können, inwiefern es sich etwa seinerseits an einer Unterstüßung schwächer Gemeinden beteiligen muß. In ausgezeichnete Hochachtung. Ein. Eggeling sehr ergeben v. Bethmann Hollweg. Großes Hauptquartier, den 9. Oktober 1914.“



Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments.

Wir lesen nur die Briefe, die aus dem Felde gefandt werden. Wir lesen aber nicht die Briefe, die an die Soldaten in's Feld geschickt werden. Wir freuen uns der Sicherheit, der Kraft, der Furchtlosigkeit, die aus den Soldatenbriefen heraustritt, aber wir sagen es offen, wir fürchten, daß nicht so tapfer, nicht so rücksichtslos und liebevoll die Briefe immer sein werden, die von Frauen und Bräuten den Männern in die Schützengräben geschickt werden. Groß ist die Not, schwer ist das Leid, das die Frauen in der Heimat zu tragen haben, während der Mann fern von ihnen weilt. Unsere Aufgabe ist es, ununterbrochen bemüht zu sein, daß für sie so gesorgt wird, wie wir es als die Pflicht von Staat und Gemeinde erachten.

So erhebend und anfeuernd es ist, daß die Männer im Felde weniger an sich, als an ihre Lieben daheim denken, so wollen wir den Frauen, auch denen, die ganz einfaun und verlassen ihre Not zu beklagen haben, nahelegen, daß sie den Männern nicht das Herz noch schwerer, nicht die Sorgen noch größer machen durch ihre Briefe. Bei jedem Briefe, der ins Feld geschickt wird, sollte, wenn auch die Not noch so bitter ist, die die Schreiberin umgibt, der einzige Gedanke sein, der die Feder führt, einen heiteren Augenblick, einen Lichtstrahl aus altem Glück, eine Freude in all der Gefahr, einen Rückhalt im Leben dem Manne zu schaffen. Das Herz und die Liebe, nicht die Sorge und die Not muß bestimmen, was der Brief enthält, der ins Feld geschickt wird. So stark auch der Hunger nagen mag, so sehr auch die Schifone und Särberzigkeit mancher Hausbesitzer, so schwer auch Krankheit leiden läßt, so sehr Müde drücken, so ist all das, so fürchterlich es auch sein mag, klein gegenüber dem, was der zu tragen haben mag, der den Brief erhalten soll. Nicht an die eigene Sorge, nicht an die umgebenden Schwierigkeiten, nicht an die Rücksichtslosigkeit, denen man ausgesetzt ist, soll man denken, während man den Brief an den Liebsten im Felde schreibt, nur an das Schwere soll man denken, das der zu tragen hat, für den der Brief bestimmt ist.

Viele können keine Liebesgaben ins Feld schicken, viele müssen verzichten, dem Gatten und Bräutigam Gaben zusammen zu lassen, um sein trocken Brot sein hartes Wasser schmackhafter zu machen. Aber jede, auch die ärmste, kann durch liebende Worte, durch heitere Schilderung der Entwicklung ihrer Kinder, durch Erzählungen ihres munteren Dahinlebens, durch beruhigende Mitteilungen über das eigene Leben und durch freundliche Darstellung der Hilfe, die bisher gemährt wurde, beruhigend und erhebend auf den Mann im Felde wirken. Ein derartiger Brief wird immer wieder den Mann kräftigen und seine Hoffnung steigern, daß er nach dem Frieden für alle Entbehrungen vollen Entschädigung finden werde im Kreise seiner Lieben.

Solche Briefe tun not, mögen täglich hunderttausende geschrieben werden.

Ins Feld. Gestern mittag rückten etwa 750 Mann hier ausgebildeter Ersatztruppen ins Feld. Die Abteilung bestand fast ausschließlich aus Karlsruhern, die Begrüßung und Verabschiedung der Bevölkerung war deshalb eine besonders herzliche. Großen Mutes, sorglos, freudig und heiter zogen die jungen Mannschaften hinaus, ernst und ruhig, entschlossen die alten, von denen mancher schon den Krieg mit all seinen Schreden und Leiden kennen gelernt hatte und zum zweiten Male nun hinauszog, nachdem die Wunde geheilt. Am Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, Bekannte, Freunde, Angehörige der Abreisenden. Eine letzte Gabe wurde dem Sohne, dem Freunde, dem Vater und Bräutigam noch zugesteckt, ein letztes liebes Wort noch gewechselt, ein letzter Händedruck noch ausgetauscht. Und dann hieß es: Abschiednehmen! „Auf Wiedersehen“, so schallte es hinüber und herüber, „Auf Wiedersehen“, darin vereinigten sich all die Wünsche und Hoffnungen, mit denen wir Zurückgebliebenen die Krieger ins Feld begleiteten.

Für den Stadtteil Veierheim ist eine Sammelstelle für die Sammlung von Liebesgaben für die Truppen im Feld im Gemeindefretariat im alten Rathaus eingerichtet worden.

**Postpakete an die Truppen.** Für das 26. Reserve-Infanterie-Regiment, dem einige in Karlsruhe gebildete Regimenter angehören, vermittelt, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, das Paketdepot in Kassel die Ueberlieferung der in der laufenden Woche zugelassenen 10 Hundepakete mit Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen.

**Dank der Landwehr.** Das Kommando des 3. Bataillons des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 40 richtet an den Stadtrat die Bitte, der Karlsruher Bürgerschaft den verbindlichsten Dank der ihm unterstellten 600 Söhne der Stadt Karlsruhe für die überänderten sehr willkommenen Liebesgaben, insbesondere für die warmen Kleidungsstücke, die sie beim Dienst in den Schützengräben während der schon recht empfindlich fühlten Nächte trefflich verwerten können, zu übermitteln.

**Verein Volksbildung.** Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags halb 2 Uhr findet im Hoftheater eine Theatervorstellung statt für unsere persönlichen Mitglieder, und zwar: „Minna von Barnhelm“. Die Eintrittskarten werden Freitag den 23. Oktober, abends 8 Uhr, am westlichen Vorderoberbau der Festhalle ausgegeben, gegen Vorzeigen der neuen Mitgliedskarte (1914/15). Dieselben können täglich in der Geschäftsstelle, Akademiestraße 67 in den Geschäftsstunden von 2-4 und halb 7 bis halb 8 Uhr eingelöst werden. Preise der Theaterkarten 80, 60, 40, 30, 20 und 10 Pf. Abgezähltes Geld ist mitzubringen.

**Notes Kreuz.** Vom Feld wurden Pelzmäntel für Chauffeure verlangt. Einer konnte gleich abgegeben werden; weitere werden erbeten im Hauptdepot, Landesgeneralsbelle. In der Küche des Seminars für Hauswirtschaftslehrerinnen, Otto-Sachsstraße 1, ist das Einlösen von Obstsorten eingestellt. Die Einkaufsstelle bei Junfer u. Kuch, Wammwalle, die sich hauptsächlich mit Einlösen von Gemüse und Fleisch beschäftigt, steht aber ihre Tätigkeit ununterbrochen fort. Sie würde auch gerne Obstkörbe annehmen, um daraus Apfelmost zu kochen und diesen zu sterilisieren. Ungefähr 2 Dekaliter sind bereits abgeliefert worden, da die Nachfrage nach diesem fruchtbringenden Getränk groß ist. Diese Einkaufsstelle wird auch im Winter ihre Tätigkeit nicht einstellen; Gaben von Geflügel, Fleischspeisen und Gebäck sind bei Junfer u. Kuch abzugeben. Das Damenomitee läßt sich jederzeit angelegen sein, möglichst vielen Wünschen zu entsprechen.

**\* Diebstahl.** Aus einem Auslogelasten in der Herrenstraße wurden in der Nacht zum 19. 10. drei Bücher über die Chausseurschule, zwei Bücher „Schleppschreiben für die Artillerie“ und zwei Bücher „Heeresflotte“ durch unbekanntes Täter entwendet.

### Letzte Nachrichten.

#### Englische Truppen in Marseille.

W.B. Berlin, 21. Okt. Aus Genf berichtet das „Berl. Tagbl.“: Aus Marseille wird gemeldet, daß dort gestern 18 englische Kreuzer mit britischen Truppen landeten. Man schätzt ihre Zahl auf 30 000 Mann. Ferner wird aus London gemeldet, daß 1000 Streifenarbeiter mobilisiert und nach Frankreich geschickt wurden, um die zerstörten Eisenbahnhlinien wieder herzustellen.

#### Die Schlacht in Belgien.

W.B. Berlin, 21. Okt. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Stockholm: Nach holländischen Meldungen haben die Deutschen die Vorhöfe der Verbündeten bei Arras und Noye erfolgreich angewiesen. Zugleich schreitet der deutsche Vormarsch bei Dünkirchen, trotz der Mitwirkung der britischen Schiffsgechütze von der See her, unaufhaltsam fort.

#### Zwei Forts von Tsingtau gefallen.

Man mußte von Anfang damit rechnen, daß die heldenmütige Schar, die tapfer bis zum äußersten die Forts von Tsingtau gegenüber dem vereinigten Angriff der Engländer und Japaner zu Wasser und zu Lande verteidigte, schließlich der Uebermacht erliegen werde. Die Nachricht, daß zwei der Forts in die Hände der Feinde gefallen seien, war schon dieser Tage auf dem Wege über neutrale Länder nach Berlin gedrungen, entbehrte aber bisher noch der offiziellen Bestätigung. Diese wird jetzt in dem nachstehenden Telegramm gegeben:

### Geschäfts-Verlegung.

#### Zigarren-Spezialgeschäft

Verlege mit dem Heutigen mein  
von Lessingstraße Nr. 8 nach  
**Körnerstraße Nr. 2, Ecke Kaiserallee.**  
Bringe das hiermit meiner werthen Kundschaft und einem geehrten Publikum zur Kenntnis mit der Bitte, das bisherige Vertrauen mir auch weiterhin zu schenken.  
Sachschreibend  
**Karl Riedling.**  
3457

### Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

**Dankagung für auswärtige Geldspenden.**  
An Spenden für das Rote Kreuz wurden von außerhalb der Stadt Karlsruhe bei unserer Kassenerwaltung vom 1. bis 16. Oktober weiter abgeliefert: 55 110,99 M., mit den bereits veröffentlichten, von außerhalb der Stadt Karlsruhe eingegangenen Spenden im ganzen bis heute 323 401,12 M.  
Für alle Gaben herzlichsten Dank.  
Karlsruhe, den 16. Oktober 1914.  
Der Vorsitzende der Depotabteilung:  
Dr. Glöckner, Geheimrat.

**Wiegner (militärfrei)**  
finden sofort gutbezahlte Arbeit bei 3468  
**Gebr. Hensel, Hoflieferant**  
Karlsruhe, Kronenstraße 33.

**Boden-Kohlrahen** 3406  
kauft  
**Stadt. Krankenhaus**  
Karlsruhe.

**Bauschlosser** 3406  
(Anschläger), selbständige, gesucht.  
**O. Maier, Gerwigstr. 9.**

**Nähmaschine**, so gut wie neu, billig zu verl. **Firtel 13, 2. St. 3456**

**Mandoline**, gut erhalten, gemischt. **K. Schmitz, Philharmonie 21, 1. Et. r. Sprechstunden Samstag 7 Uhr.**

**Wäsche** zum Waschen und Fäden wird angekauft. **von Frau Kerschbaumer, Luisenstraße 29, 3. Etod.**

**Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.**  
Geschicklichen. Wilhelm Lehmann von Dellingen (O.-A. Rottenburg), Straßenbahnarbeiter hier, mit Anna Knold von Forstheim, Friedrich Klümmer von Karlsruhe-Rintheim, Glendreher hier, mit Sophie Stoll von Karlsruhe-Rintheim, Adolf Langner von hier, Schloffer hier, mit Magdalena Weiß von Apselbach (O.-A. Wetzgheim). Karl Schäfer von Wetzheim, Wagnerarbeiter hier, mit Rosa Wenz geb. Rump, Witwe, von Schöllbrunn (A. Wittlingen). Philipp Seigelberger von Wammmental (A. Heidelberg), Architekt in Wammmental, mit Karoline Rüdiger von Heidelberg.

**Geburten.** Frieda Johanna, Vater Karl Siebert, Reserveheizer. Anna Maria, Vater Heinrich Lint, Bremser. Sofie Luise, Vater Wilhelm Rittwäger, Schuhmachermeister. Erwin, Vater Ludwig Hönel, Tagelöhner. Emil Karl, Vater Emil Kiefer, Lokomotivbeizer. Karl Emil, Vater Johann Winter, Architekt.

**Todesfälle.** Sofie Demmer, alt 88 Jahre, Ehefrau des Schneidemeisters Jakob Demmer. Robert Huber, Schlosser, Ehefrau, alt 40 Jahre.

W.B. Kopenhagen, 19. Okt. „Politiken“ meldet über London aus Peking: Die vereinten britischen und japanischen Kräfte haben die Forts „Kaiser“ und „Itis“ besetzt.

### Prozeß Prinzip.

W.B. Serajewo, 20. Okt. Das Verweiserverfahren des Hochberratsprozesses wurde heute fortgesetzt. Trifko Kretanovic ist auf der Suche nach Arbeit in Belgrad vor der Anexion von serbischen Gendarmen angehalten und mit Hauptmann Lancovic bekannt gemacht worden, der ihn sofort als Komitazzi annahm. Nach der Anexion nahm er Dienste bei General Lancovic, was eigentlich einem Dienst bei der Narodna Odbrana gleichkam. Die Mitgliedsliste hat er nach siebenwöchentlicher Tätigkeit erhalten. — Zu der Zeugin Talanga äußerte Cabrinowitsch zwei Tage vor dem Mordanschlag, daß im nächsten Jahre König Peter in Bosnien regieren werde. Die Aussage, daß die Narodna Odbrana von der serbischen Regierung mit Waffen versehen worden sei, wurde von Cabrinowitsch bestätigt. Aus vorgefundenen Akten wurde festgestellt, daß Serbien allein über hundert Spione in Bosnien verzeichnet hat. Ein anderer Zeuge, ein ehemaliger serbischer Soldat, sagt, daß die Führer der Komitazzi aktive serbische Offiziere und Unteroffiziere waren.

### Briefkasten der Redaktion.

Nach Gernsbach. Das Wort Gensdarm ist eine rein französische Bezeichnung, zusammengesetzt aus den Worten gens = Volk und d'armes = Waffen; gens d'armes = Waffentrost.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Kadel; für den Inseratenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

### Vereinsanzeiger.

Durlach. (Naturfreunde.) Mittwoch, 21. Oktober, Versammlung im „Lindenbräu“. Ausgabe der Monatshefte. Es erucht um möglichste Erscheinen der noch anwesenden Mitglieder 3467 Die Ortsgruppenleitung.

Zum sofortigen Eintritt werden einige geübte 3481

**Arbeiterinnen**  
zur Sortierung von Lumpen und Papierfäden gesucht.  
Durlacherstraße 34.

**Neu eingetroffen:**  
**Belze**  
bekannt billigste Preise. 3490  
**Wilhelmstr. 34 1 Tr.**

**Volks-Schuhreparatur**  
36 Waldhornstraße 36  
Ecke Markgrafenstraße  
früher Fähringerstraße 19,  
liefert sämtliche Arbeiten in bester  
kannter guter Qualität.  
**Herren-Sohlen und Abjäge**  
Mark 3.00  
**Damen-Sohlen und Abjäge**  
Mark 2.10.  
Auf jede Reparatur kann garantiert werden. 741

**Kaiserstr. 145**  
Eingang Lammstraße, ist im III. Obergeschoß eine Wohnung von 7 Zimmern und Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Stadthochbauamt, Karl-Friedrichstraße 8, Zimmer 169. 3812

**Wilh. Eckert,**  
Uhrmacher, Marienstr. 20,  
neb. dem Apollo-Theater  
empfiehlt sein Lager in 1  
**Taschen- u. Wanduhren.**  
Billige Reparatur-Werkstätte, Trauringe, 8 u. 14 Kar. gestempelt, das Paar Nr. 12-27, Brillen u. Zwicker.

**Nähmaschine.**  
Wer eine Nähmaschine (erstklassig, neu) bei monatl. oder wöchentlicher günstiger Zahlung kaufen will, sende seine Adresse unter Nr. 3297 an die Exped. d. Blattes.

Gegen **Zahnschmerz**  
**Blasscolin**  
in die Ohren. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien.

**Vor An- und Verkauf**  
wird gewarnt.

Letzte Woche kam in einem Café im Zentrum der Stadt in der Nähe vom Buffet ein bereits schon fertig gestrickter Militärtrumpf abhandelt. Es wird gebeten, denselben in Betracht der guten Sache wieder zurückzubringen, der Täter ist bekannt. Abgegeben bei der Maria.

Hoch. pol. Best 50 M., vollst. Best 30 M., groß. Schrank 20 M., Wäschkommode 16 M., Tisch 8 M., Herd u. Kochherd sehr billig. **Ludwig Wilhelmstr. 18, Hof. 3459**

**Liebesgaben**  
empfehlen wir  
**Feldpostbriefe**  
etwa 250 gr schwer,  
verwandfertig mit verschied.  
Fällung  
pro Brief 50, 55 u. 60 S.

**Extrafine**  
**Schokolade und**  
**Rum-Lekuchen**  
infolge der ausserwählten  
Zusammensetzung  
von wirklich großem Nährwert, 2 Stück fortirt, etwa  
250 gr 50 S.  
verwandfertig verpackt.

**Schokoladen**  
aller Art, erstklassige  
deutsche Marken.

**Milch- und Rahm-**  
**Bonbon**  
eingewickelt, offen oder in  
Pergamin-Beutel.

**Honig-Kräuter-**  
**Malz**  
**Husten-Bonbon.**

**„Soterion“**  
**Zehe-See-Bonbon**  
gesehlich geschützt, vorzüg-  
liches Mittel gegen Husten  
und Heiserkeit  
in Beutel à 15 S.  
3489 zc. zc.

**Ebersberger**  
**& Nees**  
Zuckerwarenfabrik  
Laden:  
**Kronenstr. 48.**

**Verkaufe** wegen Aufgabe des Artikels sämtliche Damenkleider sowie guterhalt. Herrenüberzieher sehr billig. **Ludwig Wilhelmstr. 18, Hof. 3459**

